



**Keine Chance für häusliche Gewalt:** Gerlinde Krauß-Krohn, Lioba Mülbert und Lena Dittmann (unten, v.l.) halten ihren Flyer in der Hand. Angela Lück und Christian Dahm (v.l.) flankieren das entsprechende Plakat.

FOTO: HASELHORST

## Das Kreuz mit dem Geld

Angela Lück und Christian Dahm in der Frauenberatungsstelle Herford

VON MEIKO HASELHORST

■ Kreis Herford. Wenn es um ihre Finanzierung geht, müssen die landesweit 51 Frauenberatungsstellen regelmäßig zittern. Der Grund: Land und Kreis bezuschussen die Einrichtungen zwar – eine feste Finanzierung ist aber nicht gesetzlich verankert. Um darüber zu sprechen, hatte die Herforder Frauenberatungsstelle gestern die heimischen Landtagsabgeordneten Christian Dahm und Angela Lück eingeladen.

Nach dem Koalitionsvertrag strebt die rot-grüne Landesregierung einen Anspruch auf Beratung und Unterstützung für von Gewalt betroffene Frauen an. „Die Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe stellen diese Beratung und Unterstützung sicher“, erklärt Lioba Mülbert, die als Psychologin in der Einrichtung arbeitet. Bislang stünden je-

**INFO**

**Weitere Einrichtungen für Frauen**

■ Die Frauenberatungsstelle ist nur eine von zahlreichen kreisweiten Anlaufstellen, an die sich Frauen in Notsituationen wenden können. Ferner gibt es das Mädchenhaus femina vita, das Frauenhaus Herford, die Gleichstellungsstelle im Klinikum, die Gleichstellungsstellen in Herford, Enger

und Bünde, die Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder, die Kreispolizeibehörde, die Medusana Stiftung, die Trennungs- und Scheidungsberatung (SFK), die Evangelische Jugendhilfe Schweicheln oder auch die AWO-Fachdienste für Migration und Integration. (hazl)

doch die meisten Beratungsstellen als sogenannte „freiwillige Leistung“ jährlich vor dem Problem nicht gesicherter Zuschüsse – und damit vor einer gewissen Planungsunsicherheit. Dabei, so Einrichtungsleiterin Gerlinde Krauß-Kohn, sprechen die Zahlen der Frauenberatungsstellen klar für ihre Notwendigkeit. „Jährlich werden in NRW etwa 25.000 Frauen in Ge-

walt- und Krisensituationen beraten“, sagt sie. Und Kriminologen sehen darin nur die „Spitze des Eisberges“.

Die Frauenberatungsstelle Herford beriet 2011 knapp 350 Frauen. Die Zahl der Frauen mit sexualisierter Gewalterfahrung stieg in den vergangenen Jahren enorm an. Wandten sich vor drei Jahren noch etwa 10 Prozent der zu beratenden Frauen

mit diesem Thema an die Fachberatungsstelle, stiegen die Zahlen 2010 erneut an und machen heute fast 20 Prozent aus. Grund dafür, so Krauß-Kohn, sei vermutlich die steigende Aufklärung durch die Bundesregierung. Im Gegensatz zu früher trauten sich die Frauen heute, nach Hilfe zu suchen. Die Beratungsstellen erwarten deshalb weiter steigende Zahlen.

„Um dem Bedarf gerecht werden zu können, bedarf es einer verlässlichen Absicherung der Mindeststandards“, sagt Lioba Mülbert. Zurzeit seien das 1,5 Stellen in den allgemeinen Frauenberatungsstellen und 0,5 Stellen für den angegliederten Notruf gegen sexualisierte Gewalt.

Christian Dahm und Angela Lück sind sich der Wichtigkeit der Einrichtungen bewusst. Dahm ist „sehr optimistisch, dass die Verträge verlängert werden“. Lück wünscht sich außerdem „eine Prüfung, ob man das in ein Gesetz fassen kann“.